

Ställe mit eingestreutem Auslauf

Anforderungen an tier- und umweltfreundliche Schweinehaltung

Am 16. Dezember 2019 fand bei CONVIS in Zusammenarbeit mit IBLA Luxembourg eine Fachtagung statt. Der Referent Rudolf Wiedmann beleuchtete dabei die Bedürfnisse der Schweine und worauf es in der tiergerechten Haltung ankommt. Mit 41 Teilnehmern war diese Tagung äußerst gut besucht. Herr Wiedmann war langjähriger Mitarbeiter am Bildungs- und Wissenszentrums Boxberg für Schweinehaltung und Schweinezucht der Landesanstalt für Schweinezucht in Baden-Württemberg. Seit seiner Pensionierung ist er als Berater für Fragen der Schweinehaltung tätig.



Ginette Gantenbein

Tel.: 26 81 20-329
ginette.gantenbein@convis.lu

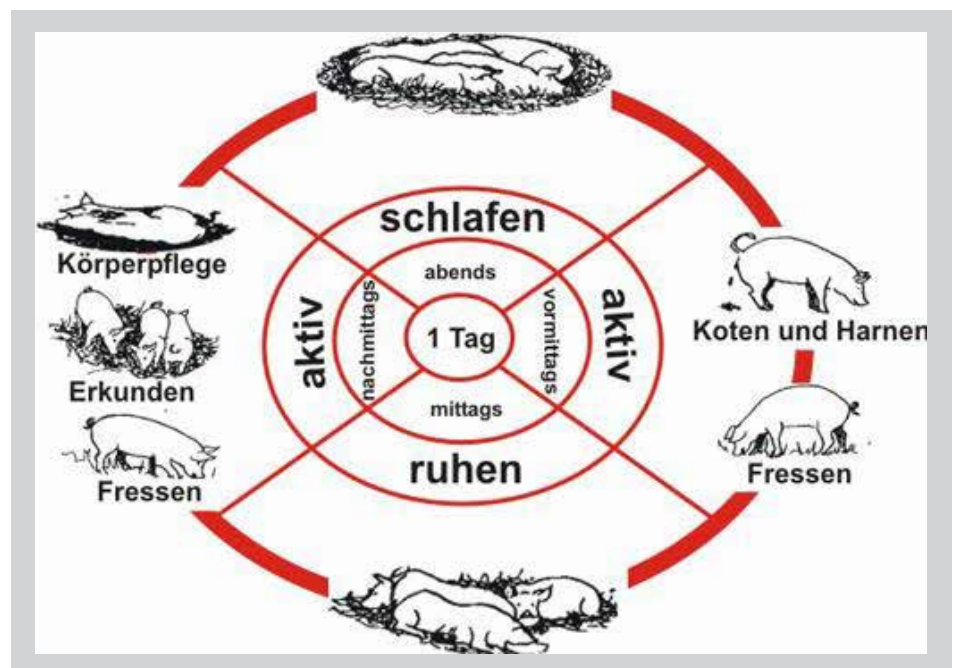
Herr Wiedmann ging auf den Tagesrhythmus bei den Schweinen ein. Schweine sind tagaktiv, wobei Herr Wiedmann so schön sagt: „Ruhe und Rast ist die halbe Mast“. Es gibt zwei Phasen am Tag, in denen die Tiere aktiv sind, vormittags und nachmittags. Um die Mittagszeit sollte es im Stall ruhig sein, ist dies nicht der Fall, sollten Sie aufmerksam sein und sich fragen woran es liegt, stimmt beispielsweise das Tier-Fressplatzverhältnis?

Herr Wiedmann teilt das Verhalten der Tiere in acht Funktionskreise ein und hat diese kurz erläutert. Dabei ist sein Anspruch, es in einer artgerechten Haltung umsetzen zu können.

■ 8 Funktionskreise für tiergerechtes Verhalten

1. Sozialverhalten: Hierzu gehört, dass die Tiere soziale Interaktionen ausüben können, wie freundschaftliches und feind-

Abb.1: Tagesrhythmus der Schweine



liches Verhalten, das Festlegen der Rangfolge, Rückzugs- und Ausweichmöglichkeiten sowie synchrones Verhalten. Zum Abferkeln möchte sich die Sau absondern können und sich um den Nestbau kümmern können, was einen positiven Effekt auf den Geburtsablauf hat.

2. Ernährungsverhalten: Schweine fressen gerne gleichzeitig, sie sind Allesfresser

und zu ihrem arttypischen Verhalten gehört auch die Nahrungssuche. Daher fordert eine artgerechte Haltung eine vielseitige Ration, synchrones Fressen, riechen, kauen und zerreißen.

3. Ruheverhalten in geschützter Lage: an geschlossenen Buchtenwänden und laut Herr Wiedmann ist Stroh das beste Einstreumaterial für den Liegebereich.



Eindrücke vom Seminar im Dezember: Herr Wiedmann, interessierte Schweinehalter, Stallbauplaner und Mitarbeiter der staatlichen Verwaltungen

4. Beschäftigungsverhalten: Schweine haben ein großes Bedürfnis, sich in den Aktivitätszeiten ausgiebig mit unterschiedlichen Materialien zu beschäftigen, um ihre Neugierde und ihren Erkundungsdrang zu befriedigen. Im besten Fall stehen die Materialien im engen Zusammenhang mit der Ernährung.

5. Ausscheidungsverhalten: Eine artgerechte Haltung hat einen getrennten Kot- und Liegebereich, das Problem jedoch ist, dass die Schweine sowohl gerne an Buchtenrändern koten wie liegen, daher ist eine unterschiedliche Strukturierung notwendig. Wichtig ist auch, dass der Urin möglichst schnell abgeführt und gekühlt wird, denn sonst gast er aus. Dies soll binnen 15 Minuten erfolgt sein.

6. Erkundungsverhalten: die Schweine haben ein Bedürfnis der intensiven Umgebungserkundung, daher sollte die Umgebung abwechslungsreich sein. Sie sollen alles gut sehen können, dadurch sind sie

belastungsfähiger. Dies hat zum Beispiel den positiven Effekt, dass Eber unter Belastungssituationen, wie sie auf dem Transport und im Schlachthaus auftreten, weniger Stresshormone bilden und deshalb weniger „Stinker“ bei der Geruchsprüfung festgestellt werden.

7. Fortbewegungsverhalten: Schweine sind sporadisch bewegungsaktiv und wollen sich bewegen und auch manchmal rennen können. Daher sollte auf möglichst lange Ausläufe geachtet werden, was bei Großgruppenhaltung gut umsetzbar ist.

8. Komfortverhalten: dazu gehören das Scheuern und Suhlen. Suhlen hat den Vorteil, dass es bei hohen Außentemperaturen die Atemfrequenz enorm heruntersetzt, von durchschnittlich 48 auf 22 Atemzüge in der Minute.

Herr Wiedmann prognostizierte, dass es in Zukunft nur noch güllelose Ställe geben wird. Er zeigte anschließend an vielen

Beispielen, auf was es ankommt und ging sehr detailliert auf die Stallhaltung mit eingestreutem Auslauf ein.

■ Exkursion

Da das Interesse so groß war, hat CONVIS eine Exkursion organisiert, um mit Herrn Wiedmann solche Stallsysteme mit Auslauf in Augenschein nehmen zu können. Am 04.02.2020 startete eine kleine Gruppe nach Süddeutschland, um sich drei Betriebe anzusehen.

Natürlich ist das Platzangebot im Vergleich zu unseren konventionellen Betrieben wesentlich höher und die geringere Belegdichte kostet natürlich das meiste Geld. Hier der Vergleich:

- Bei Gruppengrößen von 6 – 39 Sauen sind im konventionellen Betrieb 2,25 m² je Sau anzubieten und in diesen Stall-



zufriedene Teilnehmer der Exkursion



Betrieb Baureis - Schweinemaststall mit Auslauf

systemen sind es 2,5 m² im Stall und 1,5 m² Auslauf für Sauen im Deck- und Wartebereich und für die säugenden Sauen waren es 7,5 m² inklusive Ferkelnest im Stall, was noch durch knappe 6 m² im Auslauf ergänzt wurde.

- Bei den Ferkeln von 20-30 kg beträgt das Platzangebot im konventionellen Betrieb 0,35 m² und hier 0,5 m². Ein Auslauf ist nicht vorgeschrieben, wird jedoch empfohlen. Die besichtigten Betriebe hatten 0,4 m² pro Ferkel Auslauf bei Ökohaltung.
- Mastschweine im Gewichtsbereich von 50 bis 110 kg werden in konventionellen Betrieben auf 0,75 m² je Tier und über 110 kg auf 1 m² je Tier gehalten. Die besuchten Betriebe boten ihren Tieren von 50 bis 120 kg 1 m² im Stall plus 0,5 m² im Auslauf an.

Nachteilig am größeren Platzangebot ist, dass die gesteigerte Bewegung der Tiere zu einem erhöhten Futterverbrauch führt.

■ Betriebsbeschreibungen

Wie jeder moderne Schweinebetrieb sind natürlich besonders auch die Betriebe mit Auslaufhaltung von einem alles umschließenden Zaun umgeben, um vor Krankheitseinschleppung von Wildtieren zu schützen.

Alle besichtigten Ställe hatten eine klare Trennung in den Buchten zwischen den Funktionsbereichen (Liege-, Aktivitäts- und Kotbereich). Der Liegebereich war immer planbefestigt und mit Stroh eingestreut. Siehe dazu die Bilder vom Mastbetrieb Baureis und die Abbildung 2.

Der Strohbedarf in diesen Betrieben lag bei etwa einem halben Quaderballen pro Mastplatz und Jahr, was ungefähr 400-500 g Stroh je Tier und Tag entspricht. Gülle hat bei dem Verbraucher eine schlechte Akzeptanz. In diesen Ställen fällt Mist an, wodurch natürlich der Arbeitsaufwand zum Entmisten wesentlich höher ist. Die Ausläufe werden zweimal pro Woche ent-

mistet und alle zwei bis drei Wochen wird der Liegebereich innen im Stall entmistet.

Mit der Stroheinstreu möchte man das Ziel des Kupiervorzichts der Schwänze erreichen, das laut Wiedmann in Ställen mit Spaltenböden nicht realisierbar ist. Bis heute hat man in Luxemburg aber fast ausschließlich Ställe mit Spaltenböden gebaut und genehmigt. Das Stroh wurde aus den Ställen verdrängt, da es zu arbeitsaufwendig ist, Probleme mit den Fliegen ergibt und aus hygienischen Gründen.

Soll das alles falsch gewesen sein und wir drehen das Rad wieder zurück? War früher alles besser? Sicher nicht! Früher waren die Voraussetzungen anders: Das Ziel war, zu möglichst niedrigen Preisen Lebensmittel zu erzeugen, um auch auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig zu sein.

Abb.2: Maststall vom Betrieb Baureis

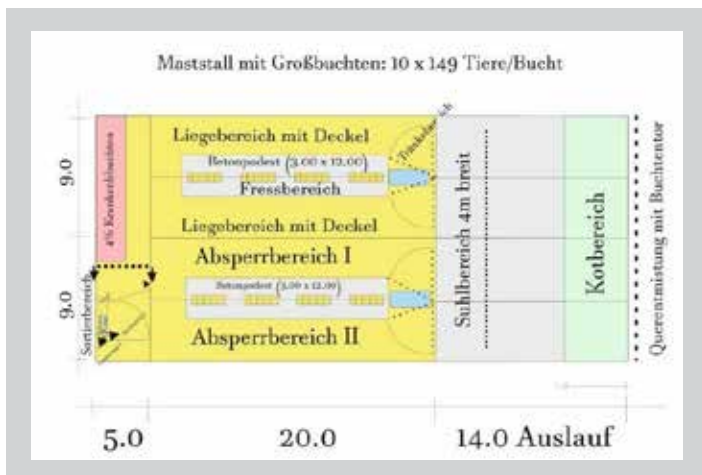
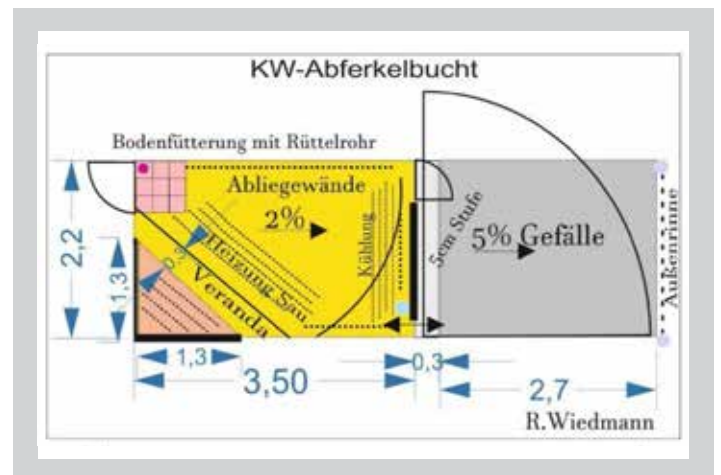


Abb.3: Abferkelbucht vom Betrieb Brenner





Biobetrieb Brenner - Ferkelaufzucht mit Freßbereich, Ferkelnestern und Auslauf

So war es konsequent, nur noch Vollspaltenställe zu bauen, in denen möglichst viele Tiere pro Quadratmeter Stallfläche gehalten werden können und die darüber hinaus am wenigsten Arbeit machten.

Doch was hat sich nun geändert? Bei der ständigen Optimierung in Richtung Arbeitersparnis bei gleichzeitigem Zwang zur Leistungssteigerung sind Schwachstellen aufgetreten, über die sich außerhalb der wenigen tierschutzaffinen Länder wie Schweiz, Österreich, Schweden, Norwegen, Finnland, Beneluxländer und Deutschland keiner Gedanken macht: Es sind dies die Aspekte Tierwohl, Tiergesundheit und Umweltschutz, die sehr stark im Fokus der Öffentlichkeit stehen. In einem seit vielen Jahren übersättigten Markt ist es kein Wunder, dass sich Handelsketten Vorteile im Verkauf durch gewisse Qualitätsmerkmale verschaffen wollen. Schweinehalter stehen vor dem Problem, dass sie mit dem wenigen Geld, das sie in den letzten Jahren in einem ruinösen Wettbewerb Erlösen konnten, nicht in der Lage sind, die notwendigen

Investitionen zu tätigen, die von Politik, Handel und Gesellschaft verlangt sind. Dazu braucht es Rahmenbedingungen, in denen Handel und Staat gleichfalls finanzielle Unterstützung geben.

Berechtigterweise fragt sich so mancher Landwirt, der in den letzten Jahren neu gebaut hat und viel Geld investiert hat, ob er falsche Entscheidungen getroffen hat, um überhaupt noch nach den Anforderungen von heute und morgen produzieren zu können.

Man darf sich nun nicht der Illusion hingeben, dass Ringelschwanz auf Strohhaltung immer gelingt. Es gilt vieles zu beachten und ein gutes Auge für das Tier zu haben, um das Ziel zu erreichen. Es wird aber immer Tiere geben, die ein feindliches Sozialverhalten an den Tag legen.

Im offenen Maststall werden keine Heizung und keine Ventilation benötigt, daher ist auch der Energieverbrauch wesentlich geringer. Notluftsituationen können erst gar nicht entstehen.



Biobetrieb Brenner - Sauen im Wartestall mit Auslauf

Für die Strohhaltung erhalten die Landwirte der besuchten Betriebe pro Schwein eine Prämie von 14 EUR vom Förderprogramm Agrarumwelt, Klimaschutz und Tierhaltung aus Baden-Württemberg.

Auch die Vermarktung klappt: die Landwirte haben auf zehn Jahre eine Abnahmegarantie und einen garantierten Preis von 73 EUR für 25 kg Ferkel. Zum Vergleich: in Luxemburg war der Durchschnittspreis 2018 bei 49 EUR und 2019 bei 65 EUR. Für Mastschweine bekommen die Landwirte einen garantierten Mindestpreis von 2,15 EUR pro kg Schlachtgewicht, der aber immer 0,40 EUR über dem Vereinigungspreis liegt. Klar ist: wenn wir hier in Luxemburg eine artgerechtere Schweinehaltung wollen, brauchen wir auch die Vermarktung dahinter mit Abnahmegarantien und garantierten Preisen.

Der Verbraucher entscheidet, ob er billiges Fleisch aus konventioneller Haltung möchte oder ob er bereit ist, nur für eine glückliche Schweinehaltung mehr zu bezahlen. Oder erwartet er dann zusätzlich

Biobetrieb Brenner - Abferkelstall mit freier Abferkelung und Auslauf





Betrieb Hagmeier - umgebauter konventioneller Maststall: Fressbereich auf Spalten des alten Stalles, Liegebereich auf Holzbohlen und Stroh, ergänzter Auslauf mit teilweiser Überdachung

eine bessere Qualität / einen besseren Geschmack. Es ist jedoch ein Unding, wenn wieder versucht wird, diese hochwertigen Produkte als Billigware auf den Markt zu bringen.

Auch bei den besichtigten Betrieben basiert die Haltung auf dem Lastenheft von QS (Qualitätssicherheit) und setzt ein QS-Audit voraus. Erweitert wird das Lastenheft von QS um mehr Tierwohl und enthält folgende einzuhaltende Kriterien:

- Ringelschwanz
- Stroheinstreu
- Betäubte Kastration
- Auslauf im Deck- und Wartebereich der Sauen und in der Mast
- Nach einer Umstellungsphase das freie Abferkeln
- Gentechnikfreie Fütterung

Zur betäubten Kastration sei gesagt, dass dies von vielen Tierschützern gefordert wird. Dabei bleibt die Frage offen, ob sie dem Ferkel tatsächlich weniger Schmerzen und Stress bereitet. Leider ist die Gesellschaft an einem Punkt angelangt, wo jeder zu allen Themen Forderungen stellen kann, ob er fachlich qualifiziert ist oder nicht. Besonders stark werden Forderungen vertreten, die einen selbst nicht betreffen. QS wurde so gezwungen, die betäubte Kastration in den Kriterienkatalog mit aufzunehmen. Leider ist man hier nicht mehr bereit zu diskutieren, geschweige denn

einzulenken. Und damit sind alle, die an dem System hängen, mit betroffen.

Herr Wiedmann ist von der Haltung in Großgruppen überzeugt, da:

- den Tieren dadurch längere Buchten zur Verfügung stehen, wo ihnen dann auch die Gelegenheit zum Rennen gegeben wird.
- es beim Verladen der Schlachttiere nicht zur Gruppendurchmischung und daher auch zu keinen Rankkämpfen mit einhergehenden Verletzungen kommt.
- es auch möglich ist, vereinzelt Tiere dazu zu stallen.

■ Fazit

Es war ein Schlüsselerlebnis, zu erleben, wie zufrieden die Landwirte waren, und wie gut es den Schweinen ging.

Auch war es toll zu sehen, dass es klappt, einen konventionellen Betrieb umzustellen. Wir sahen einen Mäster, der seinen Spaltenstall so umbaute, dass der Fressbereich auf Spalten blieb. Über die Hälfte seines Stalles wurde für den Liegebereich mit Holzbohlen ausgelegt und zusätzlich schuf er Öffnungen für den Auslauf (Fotos zum Betrieb Hagmeier). Toll ist auch, dass

dieses System einen stufenweisen Umbau ermöglicht. Der erste Betrieb hat z. B. zehn Jahre für die Umstellung gebraucht. Er hat einen neuen Maststall gebaut und alle alten Ställe für die Ferkelaufzucht mit Auslauf umgebaut. In einer zweiten Phase wird er in den nächsten Jahren die Deck- und Warteställe mit Ausläufen versehen und einen neuen Abferkelstall mit freiem Abferkeln bauen.

Herr Wiedmann hat so viele praktische Tipps gegeben und auf Details hingewiesen, wieso was wichtig ist. Beispielsweise soll beim Ferkelauslauf im Abferkelstall die Folie von innen im Stall angebracht sein, denn Ferkel, die von außen kommend im Mauerdurchbruch sind, gehen auch weiter. Anders würden die Ferkel den Weg nicht zurück in den Stall finden (Fotos zum Abferkelstall vom Betrieb Brenner). Auch die Tränke soll innen im Stall am Ausgang sein, außen wäre das Wasser im Winter zu kalt und die kleinen Ferkel würden nicht genug Wasser aufnehmen, außerdem wäre die Tränke außen auch mehr der Verschmutzung ausgesetzt.

Die Exkursion war sehr aufschlussreich und interessant und wir hatten mit Herrn Wiedmann einen sehr guten Begleiter an unserer Seite, so dass nur zufriedene Teilnehmer zurückgekehrt sind. ■